

würde Sie interessieren. Gegen einen Menschen mußte ich mich aussprechen.“

„Nun, dann rate ich dir, jetzt darüber zu schweigen.“

„Das versteht sich doch von selbst. Ich wollte nur einmal sehen, was für ein Gesicht Sie dazu machten.“

Beinahe hätte Herr Dahlburg über den Jungen gelacht. „Bei wem hat sich denn die junge Dame vermietet?“

„Bei einer Familie von Busch in der Forststraße.“

„Dort!“ rief Herr Dahlburg, „aus der Familie habe ich zwei Mädchen in meiner ersten Klasse. Ich verkehre mitunter dort, es ist möglich, ich sehe das Fräulein einmal in seiner neuen Stellung.“

„Lassen Sie sich aber nichts merken, daß ich es Ihnen gesagt habe, liebster Vetter.“

„Im Gegenteil, jetzt ist's mir lieb. Hätte ich nichts geahnt, hätte ich das Fräulein sehr in Verlegenheit setzen können, wenn ich bei Geheimrats Besuch mache. Nun werde ich mich vorsehen. Doch, du wirst zu arbeiten haben, Vetter, und ich,“ er deutete auf den Hausen vor sich, „habe auch zu tun, wie du siehst. Adieu, Vetterchen, Sonntag nachmittag machen wir einen Bummel zusammen, was?“

Alfred beugte sich über den Hausen Bücher und sagte interessiert: „O, Mädchenhefte, darf ich hineinschauen?“

„Das ist bei Strafe verboten. Schülerhände dürfen sich nicht dran vergreifen. Du willst ja überhaupt nichts mehr mit Mädchen zu tun haben, also —“